

### Bezugspreis

In den Hauptredaktionen über den im Städte-  
schrift und den Vororten erschienenen Aus-  
gaben abgezahlt: vierjährl. A. 4.50.  
Bei ausländischen Abdruck der Zeitung und  
Band A. 6.00. Durch die Post bezogen für  
Deutschland und Österreich: vierjährlich  
A. 6.—. Directe möglich: Kreisverteilung  
im Reich: monatlich A. 7.00.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7½ Uhr.  
Die Abend-Ausgabe Mittwochs um 6 Uhr.

### Redaktion und Expedition:

Johannestraße 8.  
Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen  
geschlossen von Mittwoch 8 bis Sonntag 7 Uhr.

### Filialen:

Otto Niemeyer's Contin. (Alfred Hahn),  
Universitätsstraße 1.  
Louis Höhne,  
Rathausmarkt 14, port. und Königstraße 7.

Nr. 577.

### Politische Tagesschau.

Leipzig, 27. November.

Als Deutschland im Jahre 1891 die Zollerhöhung auf eine andere Grunlage stellte, indem es die Außensteuer gänzlich befreite und eine Verbrauchssteuerung an ihre Stelle setzte, brach es gleichzeitig mit dem System des Aufschlags auf ein Uebergangsstadium einer Prämie in der Höhe von 1,25 % für den Doppelcentner mit der Menge her. Dieses wurde für ein Uebergangsstadium eine Prämie in der Höhe von 1,25 % für den Doppelcentner mit der Menge festgesetzt, das durch den Mittel 1895 an auf 1 % herabgesunken und Mitte 1897 gänzlich in Wegfall zu kommen habe. Die Begehung ließ sich dabei vor der Erwartung, leiten, die die Bedarferter der Erhöhung in einem einzelnen Staat erhält; die anderen würden es nachmachen. Die Hoffnung, nicht der ist nicht zu rechtfertigen und der technisch hochentwickelten deutschen Industrie schienwegs ernüchtern Prämienwirtschaft in ganz Europa angesetzt zu stehen, was vor vier Jahren bestimmt für den Vergleich, nicht die Reform der Außensteuer, die nur die höhere Veranlassung zum grundsätzlichen Verlust des bisherigen Status bot. Um allerwichtigsten wollte man die Prämien aus dem Grunde fallen lassen, weil man glaubte, die deutsche Außenproduktion werde auf die Dauer konkurrenzfähig auch dann bleiben, wenn die anderen Weltmärkte an der Begünstigung der Nachfrage ihrer Exporten durch Gewöhnung von Aufschlagsprämiens schwächen. Das doch war der Fall war, stellt der damalige Reichsminister für Finanzen freiherr v. Waldburg-Ottingen fest, indem er erklärt, Deutschland ginge nur um den guten Spiel wegen voran, behalte sich aber die Rückkehr zur Prämie vor, falls die anderen Staaten nicht folgen würden. Diese Vorwegstellung ist nicht eingetroffen, Frankreich hat eine enorme Prämie beibehalten, Österreich-Ungarn hat mit der einzigen, die die deutsche weit überlegenden Länder ihre Aufschlagsprämiens oder aufheben. Mit dieser Maßnahmen ist es so, dass man sich grundlegend einverstanden erklären müsste, wenn man überhaupt zur allgemeinen Belebung der Prämien ohne den vorhergehenden Plan der deutschen Exportindustrie gelangen will. Die Aufschlagsförderung zieht aber notwendig andere Veränderungen mit sich, über deren Art und Weise zur Zeit eine begrenzte Meinungsverschiedenheit besteht. Die Erleichterung der Konkurrenz mit der französischen Industrie bringt die Gefahr einer gesteigerten Überproduktion in sich und macht darum eine Erhöhung der Erzeugung notwendig; sie ist gleichzeitig mit einem erhöhten Aufwand von Staatsmitteln verbunden, dem eine Wiederaufnahme gegenüber gestellt werden muss. Die Vorlage will diese Zusage durch die Schaffung einer staffelförmigen Betriebskosten, die zugleich den Wettbewerb der kleineren und mittleren Fabrikanten mit dem Großbetrieb erleichtern soll, sowie durch die Erhöhung der Abgabe für den im Inlande verbrauchten Güter erreichen. Das sollte wirtschaftlich und sozial auf einheitliche Verteilung auch unzwecklos des Rechtes des Doctorianismus und der gewobenhinreichenden Regierung nicht allzogen allgemeiner Zustimmung begegnen, wird Niemand überreden. Außerdem bleibt abzuwarten, wie der Bundesrat sich zu ihnen stellt.

Wieder einmal, wie gewöhnlich kurz vor Beginn der parlamentarischen Thätigkeit in der Reichskanzlei, durchzittern Anhänger und Gegner die Lust. Die Wehrhaft der Deutschen Zeitungen läuft von der Gewalttheit der preußischen Rüstung nur den Rücken hinein und Dr. Riquet ist auf ihren Söhnen sitzen. Allen überigen wird von den Blättern das Leben übertragen. Doch keineswegs gemeinsam. Vielmehr hat jedes Organ seinen eigenen „Starzenen“ und

natürlichen Bedingungen des Gewerbes gründen sind, nicht mit verschränkten Armen durch künftliche Besorgungen, die anderer Staaten ihrer Außenproduktion angeboten lassen, sondern Weiterentwicklung gefordert darf, braucht nicht erst erzielt zu werden. Deutschland muss sich Bassen für den Kampf, den die Konkurrenzländer mit gesteigerter Rücksichtslosigkeit zu führen fortsetzen, bemühen, nachdem es durch das Aufheben der Prämie seine Bereitschaft gezeigt hatte, aufzulösen die natürlichen Faktoren im Wettbewerb entscheiden zu lassen. In der verlorenen Reichstagswahl wurde der Entschluss, ich zu reden, angekündigt durch einen Gesetz, welches die Beibehaltung der Prämie von 1,25 %, die nach dem Gesetz von 1891 am 1. August d. J. hätte herabgesetzt werden müssen, bestimmt. Man war sich darüber, dass die niedrige Prämie gegenüber den weit höheren Aufschlagsprämiens der anderen Länder unzureichend sei, hoffte aber, mit diesen zu einer Verhängnis über die allgemeine Belebung der Aufschlagsprämiens zu gelangen. Die bestrengten gesetzten Verhandlungen haben jedoch darüber ein Ergebnis noch nicht gehabt, einfach aus dem Grunde, weil eine deutsche Prämie von 1,25 % für Frankreich, Österreich-Ungarn u. s. w. nichts Schreckliches ist. Es handelt sich also darum, die am höchsten prämierten Staaten die Wirkung ihrer Prämien durch eine aussärende hohe deutliche an eigenen Weise verfüren zu lassen und sie auf diesen Wege zu einem „Auferstehen“, d. h. um Aufzugeben der ungehinderten Prämienwirtschaft zu bewegen. Ein anderer Weg, der zum Ziel führen könnte, zeigt sich nicht mehr. Der soeben bekannt gewordene Außenminister für Finanzen trug dieser Aussichtslosigkeit Rechnung, indem er erklärte, Deutschland ginge nur um den guten Spiel wegen voran, behalte sich aber die Rückkehr zur Prämie vor, falls die anderen Staaten nicht folgen würden. Diese Vorwegstellung ist nicht eingetroffen, Frankreich hat eine enorme Prämie beibehalten, Österreich-Ungarn hat mit der einzigen, die die deutsche weit überlegenden Länder ihre Aufschlagsprämiens oder aufheben. Mit dieser Maßnahmen ist es so, dass man sich grundlegend einverstanden erklären müsste, wenn man überhaupt zur allgemeinen Belebung der Prämien ohne den vorhergehenden Plan der deutschen Exportindustrie gelangen will. Die Aufschlagsförderung zieht aber notwendig andere Veränderungen mit sich, über deren Art und Weise zur Zeit eine begrenzte Meinungsverschiedenheit besteht. Die Erleichterung der Konkurrenz mit der französischen Industrie bringt die Gefahr einer gesteigerten Überproduktion in sich und macht darum eine Erhöhung der Erzeugung notwendig; sie ist gleichzeitig mit einem erhöhten Aufwand von Staatsmitteln verbunden, dem eine Wiederaufnahme gegenüber gestellt werden muss. Die Vorlage will diese Zusage durch die Schaffung einer staffelförmigen Betriebskosten, die zugleich den Wettbewerb der kleineren und mittleren Fabrikanten mit dem Großbetrieb erleichtern soll, sowie durch die Erhöhung der Abgabe für den im Inlande verbrauchten Güter erreichen. Das sollte wirtschaftlich und sozial auf einheitliche Verteilung auch unzwecklos des Rechtes des Doctorianismus und der gewobenhinreichenden Regierung nicht allzogen allgemeiner Zustimmung begegnen, wird Niemand überreden. Außerdem bleibt abzuwarten, wie der Bundesrat sich zu ihnen stellt.

Wieder einmal, wie gewöhnlich kurz vor Beginn der parlamentarischen Thätigkeit in der Reichskanzlei, durchzittern Anhänger und Gegner die Lust. Die Wehrhaft der Deutschen Zeitungen läuft von der Gewalttheit der preußischen Rüstung nur den Rücken hinein und Dr. Riquet ist auf ihren Söhnen sitzen. Allen überigen wird von den Blättern das Leben übertragen. Doch keineswegs gemeinsam.

Vielmehr hat jedes Organ seinen eigenen „Starzenen“ und

zeigt seine volle Beachtung der Unkenntlichkeit der jungen- und älteren Mittelschichten, die einen anderen Rücktritts-geboten hat. Es braucht nicht gezeigt zu werden, dass die wirkliche Presse den Umgang nicht nimmt. Deutlicherweise hat die Presse der Unterhaltung Herr v. Bismarck zu tragen, von dessen Rücktritt schon oft die Rede gewesen ist. Vielleicht ist auch diesmal nichts an dem Gründt. Sollte es so jedoch dennoch weiter und der Staatssekretär des Reichsministeriums ihm einen einzigen Moment auf einen Oberstaatssekretärsposten zurückziehen — sozant ist ja seit ein solcher nicht —, so würde das Ereignis kaum, wie in Berliner Blättern zu lesen ist, mit der Frage der Handwerksorganisation, sondern doch wohl mit den Differenzen im Arbeiterversicherungswesen zusammenhängen. Der Vertrag war noch nicht, nicht eine Berliner Zeitungserzählung von dem Rücktritt des preußischen Kriegsministers, aber die Thatjade, sagt der „Hamb. Adler“, sich mit außerordentlichen Schäden über Sonderregelungen auslaufen, die Herr v. Bismarck ihrer Ansicht nach offenbar vereinbart werden. Wir haben schon früher Gelegenheit gehabt, auf die Hindernisse hinzuweisen, die der Minister in der Angelegenheit der Militärstrafprozeßordnung, und zwar nicht nur auf militärischer Seite, begegnet. Vielleicht ist hier eine Verschärfung entgegnet.

Um den letzten Tagen ist versucht worden, die Stellung Deutschlands zu der Krise in der Türkei in salzhafem Hühnchen zu lassen. Bekanntlich ist die Wahrung des „Hamb. Adler“, wonach der deutsche Kaiser sich gegen eine Hottentotendemonstration vor Konstantinopel gewehrt habe, von der Nord. Allg. „Sig.“ demonstriert worden. Jetzt wird denselben Hamburger Blätter über eine Unterstützung des Konstantinopeler Korrespondenten der „Frank. Sig.“ mit Klaras Patcha, wonach der Großvater sich mit geradezu demonstrativer Freundschaft über die Haltung der deutschen Diplomatie und des Kaisers ausgedrückt haben soll, von Berlin geschrieben: „An sich ist die gute Meinung, welche die Sultan und sein Großvater von Deutschland haben, ein sehr erfreuliches Symptom; der Sultan hat ja auch unlangt bewiesen, welchen Wert er auf die Ratschläge einer bei der Lösung der Osmannfrage direkt nicht interessierten Macht legt. Indessen kennt die Bewegungen des Großvaters auf herrenstrebende leicht den Einfluss machen, als ob die deutsche Diplomatie den Sultan und das Großfürst habe, aus ihrer bisherigen Rücksicht hervorzutreten, um eine Sonderrolle zu spielen. Das ist natürlich bisher nicht der Fall und wird auch in Zukunft nicht der Fall sein, sobald nicht, weil anderthalb die Türkei zu der gesäßlichen Aufsicht verliehen werden könnte, das das Einvernehmen der Großmächte eine Rolle habe. Andererseits kennt es auch auf einer falschen Aufsicht, wenn das Land dazu beitragen werde, ihre Position zu festigen. Aber auch das Land darf sich zur endlichen Wiederbefreiung des so lange und so empfindlich geführten belagerten Österreichs allein zu akzessorischen Dimensionen angemessen Sicherheit nicht befehligen können, es hat doch noch sehr erhebliche Anforderungen an die patriotische Überzeugung des Steuerzahlers bedurfte, um die Sünden stiller zu begleiten. Derzeit ist das Land durch die Rücksicht auf das Interesse Österreichs auf dem Balkan ausgeschlossen. Wenn deutsches kein zweites Stationsschild nach den Balkanen gesucht wird, so hat das lediglich keinen Grund in technischen Gewissheiten.“

Die Absichten Frankreichs auf den österreichischen Markt treten immer deutlicher erkundbar hervor. Man wird sich noch erinnern, dass vor nicht gar langer Zeit sich im Wiener Kongress der bedeutendsten französischen Handelskammer beschäftigt Kommission einrichtete, deren Aufgabe in dem Studium der Konsum- und Abzugsverhältnisse der an-

dem östlichen Colonialfeld Frankreich angrenzenden Provinzen Süd-Chinas bestehen sollte. Die öffentliche Meinung Frankreichs wendete diesem Unternehmen äußerst rege Aufmerksamkeit zu, in den beim Abschiedsbanquet der Delegation gehaltenen offiziellen Reden wurde ganz offen die Notwendigkeit betont, den Machtaufbau Frankreichs in Ostasien einen weiteren Aufschwung zu sichern und zwar ohne Verzug, um bei der zu gewölkenden Verschiebung nicht nur der politischen, sondern auch der wirtschaftlichen Machtposition des jungen Ostens nicht ins Hintertreffen zu gerathen. Noch ist die Commission nicht auf dem Schauspiel ihrer klugen Täglichkeit angefangen und schon rückt sie Frankreich, die bald seiner in China jungenenden Gewerbebeamten erheblich zu vermeiden, während China für den Pariser Posten eine besondere Gemeinschaft einrichtet. Man dürfte in der Annahme fasseln, dass alle diese Maßregeln dem französischen Weltbewerb um die chinesischen Märkte die Wege zu eben bestimmt sind, ja das sie am Grunde bestimmten, zwischen Peking und Paris getroffene Beschlüsse erfüllen. Wie Russland seine Mächte bezüglich Nord-China, so verfolgt Frankreich die seinen im Hinterland auf Süd-China. Beide Mächte haben in ihrem eigenen, dem chinesischen Rechte unmittelbar benachbarten Landesteilen, die feste und sichere Operationsbasis für Aktionen, die je nach Ausweis der Constellation bald einen politischen, bald einen commercialen Charakter vorwerfen können. Frankreich bereitet zur Zeit das letztere Moment, man darf aber nicht beweisen, dass seine Absichten weitergehende sind. Auch Frankreich will sein „Indien“ haben, ein Colonialreich, welches in sich selber die Bedingungen seines Bestandes und seiner Fortentwicklung findet und eine Quelle rauender Einnahmen für das Mutterland zu werden hofft ist. Der eigene östliche Colonialbesitz der Republik erfreut dafür nicht ausreichend, seine Erweiterung nur eine Frage der Zeit. Was sich aus der Entwicklung der französischen Beziehungen unter diesen Gesichtspunkten noch alles entwickeln mag, lässt sich eindeutig mehr abhängen als in Einzelnen genau definieren. jedenfalls hat die französische Expansionpolitik in Ostasien ihr legitimes Wort noch nicht gesprochen.

Wie schon gemeldet wurde, wie das der italienischen Kammer vom Schatzminister Sonnino gegeben, an anderer Stelle bereits mitgeteilte finanzielle Projekt, welches für das laufende Jahr einen Überschuss von etwa 1½ und für das nächste sogar einen solchen von 8 Millionen lire in Aussicht nimmt, von den sonstigen italienischen Staaten mit lebhafter Genehmigung begrüßt. Selbst die gemäßigten oppositionellen Parteien erkennen an, dass die Regierung allen Grund habe, sich dieses Erfolges zu rühmen, und dass dieselbe ohne Zweifel dazu beitragen werde, ihre Position zu festigen. Aber auch das Land darf sich zur endlichen Wiederbefreiung des so lange und so empfindlich geführten belagerten Österreichs allein zu akzessorischen Dimensionen angemessene Sicherheit nicht befehligen können, es hat nämlich noch sehr erhebliche Anforderungen an die patriotische Überzeugung des Steuerzahlers bedurfte, um die Sünden stiller zu begleiten. Sie lachten und Helmuth sah nach der Uhr. „Noch eine halbe Stunde, dann wage ich fort.“ Ich habe anstrengende Arbeit von 4 bis 6 Uhr Mittagspause, weil Schmidt in seiner jüngsten Weise mich fragte, wann ich zu gehen wünsche. Ich sagte natürlich: „Ich gehe mit den Anderen, Herr Doctor.“ Sie lächelte so etwas und meinte: „Von den Anderen sei keiner mit einer so befähigten Schreibstieblerin verlobt, auf deren Arbeits- und Ruhezeit er Rücksicht zu nehmen hätte!“ „Herr nicht wahr, Helmut — auf dass mich das auch, doch ich in keiner Weise von den anderen Arbeitern eine Ausnahme machen kann!“ „Unter keinen Umständen! Ich bin ja glücklich, wenn ich Dich überhaupt sehe! Ich, Helmuth — wann endlich können wir daraus denken, ein gemeinsames Leben und Sterben zu haben, in einem Reihe zusammen, wo ich Dich beginn und pflegen könnte, das Du gesund und kräftig zur Arbeit bleibst!“ „Gestern, Helmut, wie müssen dies eben als den ersten Schritt betrachten. Auf eine Höhe hinaufziehen kann keiner der sterblichen Menschen. Was nun eben fehlt!“ „Du hast recht, mein Helmuth. Wie oft muss ich Dich bitten, mir bewundern in Deinem Fleisch, Deiner rubigen Ausdauer und dabei immer guter Laune! Vielleicht ist diese ganze Röth wieder einmal, wie so oft im Leben, ein riesiger Gottessieg gewesen, der uns beide vereint und verbunden hat — im besten, edelsten Sinne — wie wir es sonst nie geworden wären. Es war der Traum meines Lebendglücks, zu meinem Gatten aufzuhören zu können! Den hast Du mir erfüllt.“

„Du hast recht, mein Helmuth. Wie oft muss ich Dich überhaupt sehe! Ich, Helmuth — wann endlich können wir daraus denken, ein gemeinsames Leben und Sterben zu haben, in einem Reihe zusammen, wo ich Dich beginn und pflegen könnte, das Du gesund und kräftig zur Arbeit bleibst!“ „Gestern, Helmut, wie müssen dies eben als den ersten Schritt betrachten. Auf eine Höhe hinaufziehen kann keiner der sterblichen Menschen. Was nun eben fehlt!“

„Mein Helm, das ist eine Frage der Zeit. Hoffentlich nicht allzu langer!“ „Du weißt, wie recht Du hast, wie sehr ich das Verlöbnis habe ich so eiferhaft gehebet und gehabt.“

„Und bei Gott und meiner Ehre — Du sollst wohl gesprochen haben — Du sollst doch immer können, mehr und mehr, mein Leben will ich dafür einlegen, das Dein Traum Wahrheit werde!“

„Durch die Fenster flüchtete das goldig-rothe Abendlich in breite Strahlen, und durch eine gräfliche Scheibe kam es wie tanziges Weben — Frühlingsglas, Frühlingsglas, Frühlingsblüten und -Loden.“

„Wech auf, wech auf, Du Menschenkind,“

„Hast Du denn schon gegessen, Helmut?“

„Ja, ich Vorzeichen einen Bissen — in einem kleinen Beak hier in der Nähe. Ich habe von heute früh 7 Uhr an nichts genossen als ein Glas Wasser in der Expedition.“

„Du machst Dir immer etwas mitnehmen, um zu frühstücken,

doch Du jetzt statt meine Gastin und Hausfrau Bierle's übernachten, vor mir schlafen werden sollt — das kostet Du nicht von mir verlangen!“ Dazu kann ich meine Bestimmung nicht geben.“

„Ja, aber, Bierling — was soll dann werden?“

„Wir müssen sehen — müssen nachdenken, müssen eine Möglichkeit finden, müssen uns irgendwie wenigstens das Recht, zusammen zu wohnen, verschaffen und einrichten, wie wir können.“

„Ah — da seh' ich keine Möglichkeit. Hätte ich meine Arbeit verlaufen, dann hätten wir wenigstens eine kleine Baar zusammen, um etwas auszupassen. Aber so? Nichts als Schulden — die ich bezahlen muss, wenn ich Hausrat bekomme. Dann bleibt zunächst nicht viel.“

Und Helmut's Gedanken gingen sofort wieder den Weg, den sie gewohnt waren, seit langen Jahren zu gehen, als er noch ein kleiner Schwungewei und Ruhezeit er Rücksicht zu nehmen hätte! „Herr nicht wahr, Helmut — Du meinst doch auch, doch ich in keiner Weise von den anderen Arbeitern eine Ausnahme machen kann!“

„Bierle!“ rief der Vater Rath!“

Als Helmut auf dem Flur von Helmut Abtrieb nahm, fragte sie ihn, wie er denn eigentlich zu Schmidt gekommen wäre.

„Ah, das ist auch ein Ereignis. Denkt Dir, durch Bergmann. Er war bei mir und fragte mich ganz schüchtern und zaghaft ob ich nicht in der Lage wäre, seinem Freunde Schmidt meine Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen, und deutete in jarterhafter Weise die Möglichkeit an, dass dort vielleicht mit der Zeit sich eine Stellung für mich schaffen ließe. Wirklich, das ist ein liebenswerther Mensch!“

„O — Helmut, wer hätte gedacht, vor einem halben Jahr noch — dass Du heute so sprechen würdest — so klar urtheilen!“

„Das ist kein Verdienst! Die beiden Menschen, Schmidt und Bergmann, die haben sich die Herzen, wie die Männer Gold und Juwelen siecken. Sie brechen einfach bei einem ein — ehe man eine Haushaltung davon hat. Und wie lang sprach sie genossen wäre. „Ich war zielstrebig ein Räuber“, sagte er mir, „ich habe zielstrebig und geistig gebungen und geprüft, und verpflichtet, immerbar verzweifelt war die Bebung meines Lebens. Gest gestalt hat die Frau erreicht, was sonst meines Lebens unglaubliches Glück hätte geben können — es kommt zu

### Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Mittwoch den 27. November 1895.

89. Jahrgang.

### Anzeigen-Preis

die Erscheinungszeit 20 Pf.  
Reklamen unter dem Subtitel „An-  
gaben“ 60.-, vor den Gewerbevereinen  
(gepalten) 40.-.  
Großen Schriften laut untenstehend  
angegebene. Tabellarischer und Schematischer  
nach höherem Tasse.

Extra-Beilagen (gepalten), nur mit der  
Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung  
A. 60., mit Postbeförderung A. 70.-.

Annahmeschluß für Anzeigen:  
Abend-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.  
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.  
Für die Morgen-Morgen-Ausgabe:  
Sonntags 10 Uhr.  
Bei den Mäzenen und Akademien ist eine  
halbe Stunde früher.  
Anzeigen sind kein zu die Erscheinung  
gezahlt.

Denk und Berlog von E. Volz in Berlin.

**Augen** Mr. Pigott Cassino's bestimmte Versicherung, daß die jüngsten Vorforderungen, die selbstverständlich auf den angestrebten Genuß der italienischen Staatspapiere ungünstig einwirken, Italien in keiner Weise beeinträchtigen könnten, da für absehbare Zeit der Schatz zu finanziellen Operationen, die ihn von der Stimme der großen Verteilungspläne mehr oder minder abhängig machen würden, nicht zu bereitstehen brauche. Das Verbrecht für viele günstigen Reaktionen gebührt in erster Linie natürlich dem bald nach seiner Ernennung als "gänzlich unsäbig" vielfach angefeindeten Leiter des Finanz-Departements; außer Auctor steht es aber auch, daß der leitende italienische Staatsmann, der große Crispi, zur endlichen Erreichung des so lange vergeblichen erzielten Ziels wesentlich mit beigetragen hat. Ohne seine eisene Energie würde die Regierung angesichts der oft schwer unüberwindbaren erscheinenden Schwierigkeiten wohl mehr als einmal erahmt sein.

### Deutsches Reich.

**Berlin**, 26. November. Das vom Telegraphen schon gemeldete Dementi der „Berl. Zeit.“ in Sachen Süddörfer lautet wörtlich:

„Der Kamm 552 der „Böhmischen Zeitung“ vom Montag, den 25. November d. J., enthält auch in anderen Blättern übergeordnete Mitteilungen über die Sanktionsklausur des Evangelischen Oberkirchenrats in einer gegen den Holzpreis v. D. Süddörfer entgegengesetzten Disziplinarunterhaltung, insbesondere über die Entziehung des Evangelischen Oberkirchenrats an einer angeblich zu Gunsten des Holzpreises v. D. Süddörfer in Umfang bestimmbaren Sanktion. Diese Ausschallungen sind erfunden.“

Nicht demonstriert wird von dem ministeriellen Organ nachdrücklicher Theil der fraglichen Würthigung der „Voss. Zeit.“:

„Süddörfer hat nach einem geradezu unglaublichen Anfang und nicht nur unter der äußeren Bedrohung, sondern hauptsächlich unter der geistlich-politischen Erpressung. Seine Kirche in Sonnenburg für Sonnenburg überstellt und zwar von einer Gemeinde, die sich hauptsächlich aus dem oberen Schlesien zusammensetzt. Verhältnisse wie das Hauptmünster v. Böbel, General v. Strasser, Prinz zu Solms-Hochberg, v. Rauch, Minister-Gouverneur Graf Cullenburg, General-Major v. Röpe u. a. haben seine konstituierliche fast regenlosen Zuhörer. Am vergangenen Freitag waren sogar Prinz Max von Baden und der Herzog Johann Albrecht von Württemberg-Schwaben erschienen, und erhebt — ein Prinz von Baden und einer wohinhalb sozialen Theorie — zuletzt sogar aus Süddörfer's Hand das billige Abreden. So Süddörfer steht noch wie vor personen grata der Holzpreisklage v. D. bereits zur Goldens der Umstand, daß sich gestern und heute Freitag und Sonnabend Abend im den sogenannten Stadtkonsistoriumsraum die Gelehrte von Berlin Reden gegeben und Süddörfer der gelehrte Mittelpunkt war.“

Was in der „Berl. Zeit.“ diese Stelle unverhüllt bleibt, so wird die Auslegung, die das Schweigen des baltomährischen Organs an manchen Stellen finden würdet, zeigen, ob es richtig war oder nicht, daß Dementi „neben“ mehrere Personen, die den Gotteshaus in der Stadtkonsistorialkirche überhaupt niemals betreten hätten, ist auch für denjenigen verhüllt, der dem „Voll“ Gleichmäßigkeit beimitzt.

\* **Berlin**, 26. November. Der Vorsitzende der polnischen Landtagsfraktion, Richtergerichtsrat Woyt, bat an die Abg. v. Deerecan, Sieber und v. Scheler auf Anlaß des Jubiläums des 25-jährigen Bestehens des Centrums folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Collegio! Gelegenheit des 25. Jahrestags der Gründung des Centrumspartei erlaubt es mir im Namen der polnischen Nation die herzlichste Anerkennung der Überzeugung und Erkenntnis, sowie Glückwünsche für die Zukunft zu überbringen. Was dem gesuchten Centrum mit Güte hilf gegeben hat, auch schenkt mir Erfolg die erhoffte Erfüllung zu lassen, die es bei seiner Konstitution gefordert hat, d. h. einzuführen die Schulung und organische Entwicklung des constitutionsellen Rechts und befriedend der Freiheit und Selbständigkeit der Kinder und ihrer Nachkommen. Die Landtagsfraktion, in deren Namen ich sprache, wird es auch stolzlich für ihre berühmte Freiheit erachten, diese Durchsetzung, wie sieher, nach Kräften zu unterstützen. Empfangen Sie, geehrter Herr, den Ausdruck meiner Anerkennung und Erziehung u. s. w.

Mitglied des Abgeordnetenkollegiums.

Das „große Centrum“ wird natürlich „unentbehrlich“ fortfahren, die „Anerkennung“ der Herren Polen sich zu verdienen.

— Kronprinz Wilhelm und Prinz Eitel Friedrich werden Mitte April in Pils entstehen. Sie werden das Lusthaus im Schloßpark bewohnen und, dem „S. T.“ zu folgen, die Cavettenonhalt, nicht das Gymnasium besuchen.

— Der „Reichsanzeiger“ schlägt einen Nachruf auf den verstorbenen Gefunden Dr. Bösch folgendermaßen:

„Der Kaiserliche Hof befiehlt in dem Dokumente des Reichs eines Beamten, dem Kronprinzen, hohe Bildung und nützliche Begeisterung in allen Verhältnissen seiner dienstlichen Funktion zu wichtigen Erfolgen verhelfen. Der ehemalige Dienst wird dem Kaiserlichen Hofe eine möglichst Einflussreiche eintheilende, ebenso hervorragende beweisen.“

— Nach der „Nat.-Ztg.“ ist Dr. Hermann Krause, der f. J. auch zur Behandlung des Kaisers Friedrich hinzuge-

gezogen war, derjenige Privatdozent an der hiesigen Universität, gegen den der Kultusminister bei der medizinischen Fakultät die Einleitung eines Disziplinarverfahrens beantragt hat, weil, wie wir mitteilten, Dr. Krause es ablehnte, dem Minister die geforderte Erklärung über ein von ihm ausgeführtes, zu Reklamationen verhendetes Attest zu geben.

— Der Berliner Berichterstatter der „Times“ erinnert die seit 25 Jahren vollzogenen Fortschritte der deutschen Industrie, die in England noch die nötige Bedeutung gewonnen hätten. Er meint die Notwendigkeit sei, bei der Post- und Eisenbahn einen technischen Angriff anzustellen. Solche Angriffe seien in Petersburg, von wo aus das chinesische Geschäft zu überleben sei, und in Paris angesetzt. Beide Beamte machten sich auf und zu Kostnag nach Deutschland, doch sei das ein ungünstiger Besuch.

— Der Vertrauensmann der Zimmerer-Berl. hat einen Strafbeschluß über 3000 £ wegen Entstechung einer Betriebsanzeige im „Baubauer“ erhalten.

— Die „Post“ berichtet: „Eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung wurde heute vor der 9. Strafkammer des Landgerichts wider, um bekannt“ verhandelt. In der Klage war eine mehrere Familien zusammengesetzte ansehnliche Druckfamilie, welche die unstillbaren Majestätsbeleidigungen enthielt. Da die Urteile unfaßbar waren, so konnte auch auf keine Strafe erlassen werden; das Gericht sprach über die Einziehung der Druckschriften und die Verhinderung der Herausgabe und die Verhinderung der zur Herstellung erforderlichen Formen und Blätter aus. Der letzte Theil des Beschusses ist natürlich auch nicht durchführbar, da gar nicht zu erwarten ist, wo die Formen und Blätter zu suchen sind.“

— Die Anfangs verbotene Verfassung der „Freiheitlichen Antisemiten“ mit dem Thema „Orthodoxie und Arbeit“ der Socialemokratie“ hat gestern stattgefunden. Herr Dr. Böckel sprach dabei die Ansicht aus, daß die Sozialdemokratie ohne „heilige Verfolgungen“ bald zu einer Reformpartei (!) sich entwickeln werde.

— Die Wohlhabende bei Maurer & Dimmler sollen morgen in einer öffentlichen sozialdemokratischen Versammlung beprochen werden. Die genannte Firma ist die älteste sozialdemokratische Buchdruckerei, die eine Zeit lang Walther Wenzel als Compagnon angestellt.

— Dem Bio-König Karls wurde der Stern und die Krone zum Roten Adler-Oden wieder geöffnet mit Gläubigern verliehen.

— Gest., 25. November. Im Sonnabend hielt der o. p. preußische conservative Verein unter dem Vorsteher des Grafen zu Dohna-Baud seine dreizehnte General-Versammlung ab. Auf der Tagessitzung standen Vorträge des Reichstagabgeordneten Grafen Ranck über „die Rätsel der nächsten Reichstagssession“ und des Reichstagabgeordneten Grafen Wirsbach über das Thema: „Die Währungsfrage und Deutschlands Stellung zu derselben.“ Es wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Der aufbauende Preußland, welcher auf dem Hauptpunkt der Landesvereinigung feststeht, hat zum Theil einen noch nie dagewesenen Erfolg erreicht und befindet nicht nur die Landwirtschaft, vielmehr auch alle von dem Holzbergwerke abhängigen Verhältnisse.“

— Gremm, 26. November. An Stelle des ausscheidenden Bürgermeisters Dr. Schermer wählte der Senat in seiner heutigen Sitzung den Senator Dr. Pauli zum Bürgermeister bis zum Jahre 1899.

— Hamburg, 26. November. Vom Vorsitz der Hamburger Senates durch die Bananer-Zeitung „Der Arbeiter“ wurde der als Sozialdemokrat bekannte Verleger Auguste Friederich Meyer zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

— Gera, 26. November. Der Finanzausschuss des Landtags des Fürstentums Reuß jüngste Linie stellt zum Tag eine Reihe Anträge, darunter die Aufhebung der Gewerbesteuer, die Besteuerung des Vermögens des Landesfürsten und der Mitglieder des fälschlichen Hauses, endlich die Einführung progressiv steigender Steuerlasten für alle Einkommen über 3000.

— Gotha, 25. November. Eine Versammlung von Studirenden beschloß auch hier die Errichtung einer studentischen sozialistischen katholischen Vereinigung.

— Würzburg, 25. November. Nachdem vorige Woche bei dem hiesigen Revolutionsrat des deutschen Schneider- und Schäferinnen-Verbandes eine Haftbefehl

unter Beschlagnahme von Papieren stattgefunden hat, ist jetzt auf Grund des Art. 19 Abs. 1, §§ 2 und 6 des bayerischen Strafgesetzes die Schließung des hiesigen Verbandes politisch verfügt worden. Die angezogenen Geistesstellen ermächtigen die Polizeibehörden zur Schließung von Vereinen, wenn dieselben geheime Versammlungen halten und wenn ihre Zwecke oder Beziehungen den Strafgesetzen widersprechen.

— Stuttgart, 25. November. Die deutsche Partei hat gestern eine Wanderversammlung in Heilbronn gehalten, die sehr gut besucht war, einen erfreulichen Verlauf nahm und das Vertrauen in die Zukunft trug. Gerade weil die augenblickliche Stärke der Partei wenig günstig ist, bat der Ruf der Parteileitung zu einer Sammlung und Musterung der Gaben lebhaften Willens gefordert, wobei sich dann zeigte, daß der Stammtisch der Partei unverschuldet ist. Die Hauptstrophe hielt der Vorsitzende: „Gott, der über die Landesgrenzen breitete und ausseinerbenehte, worauf es bei der sogenannten Revolutionen ankommt. In einer Resolution sprach sich die Verfassung einstimmig für den vor der Regierung mit der Spende vereinbarten Entwurf aus und gegen die Abänderungsverschärfung des Centrums und der Volkspartei, die aus unserer Landeskirche einen Pietarreligionverein nach amerikanischem Muster machen möchten.“ Ein anderer Redner sprach über das Verhältnis der deutschen Partei zu den anderen Parteien und formulierte insbesondere den Gegenstand, in dem sie zu der Volkspartei als einer antimonarchischen, particularistischen und monarchistischen Partei steht. (M. B.)

— **Öesterreich-Ungarn.**

— Wien, 26. November. Im Budgetentschluß des Abgeordnetenhauses erlaubte heute die einer Befreiung der Brüder des Staatskabinetts der Universitätsminister General v. Gaulich, er habe bereits im Jahre 1888 bewiesen, daß die höchste Ausgabe der Universitätsverwaltung sei, die Kosten für Erziehung der älteren Kinder zu erledigen. Die Frage der Erziehung der älteren Kinder der Brüder sei erst geboren und die Befreiung der ganzen Brüder sei dringlich. Daraus ergibt sich jedoch eine vollständigheitliche Forderung, denn der zeitliche Wiedereinsatz zur Herausbildung des Arbeitsfähigen und damit zur Erziehung von den Brüdern des Familiennamens ist unbedingt erforderlich.

— Die Wohlhabende bei Maurer & Dimmler sollen morgen in einer öffentlichen sozialdemokratischen Versammlung beprochen werden. Die genannte Firma ist die älteste sozialdemokratische Buchdruckerei, die eine Zeit lang Walther Wenzel als Compagnon angestellt.

— Wien, 26. November. Im Budgetentschluß des Abgeordnetenhauses erlaubte die einer Befreiung der Brüder des Staatskabinetts der Universitätsminister General v. Gaulich, er habe bereits im Jahre 1888 bewiesen, daß die höchste Ausgabe der Universitätsverwaltung sei, die Kosten für Erziehung der älteren Kinder zu erledigen. Die Frage der Erziehung der älteren Kinder der Brüder sei erst geboren und die Befreiung der ganzen Brüder sei dringlich. Daraus ergibt sich jedoch eine vollständigheitliche Forderung, denn der zeitliche Wiedereinsatz zur Herausbildung des Arbeitsfähigen und damit zur Erziehung von den Brüdern des Familiennamens ist unbedingt erforderlich.

— **Frankreich.**

— Paris, 25. November. Gestern haben eine Kapital-Gesellschaft und Corporatio-Gesellschaften die Arbeiterschule und Gewerbeschule gegrußt. Eigentlich ist diese Gründung ganz zwecklos geworden, nachdem die Ausländerfesten sich vor einigen Tagen gegen die Arbeiterschule behauptet haben, aber sie mögen wollen oder nicht, die Gewerbeschule müssen ihre eigene Fabrik haben, so will es ja Jaurès. Die Verfassung geht dabei über die Parteifrage hinaus. Ich bin in der That nicht Royalist. Meine Vorliebe geht jederzeit und gilt jetzt noch der autoritären Republik, die im Plebiscit steht. Aber ich hätte die Gewerbeschule eines François von diesem Plebiscit aus. Meine glänzende Liebe für Frankreich gebietet mir in Voraus, ohne Angabe der Partei jeden ehrwürdigen Wähler anzurufen, der uns der parlamentarischen Anerkennung entzieht, der uns der Anarchie entzieht, in welcher alle lebendigen Kräfte der Nation allmählich untergehen.“

— Paris, 26. November. Die Partei der äußersten Linken führt einen Wahlkampf, nach welchem keines ihrer Mitglieder sich einen Kandidaten zu vernehmen scheint.

— Paris, 26. November. Der Herzog von Orleans hat sich das Drama von Paul Bourget, „Monsieur Du Guésclin“, verlesen und darüber an den Dichter geschrieben.

— Ich weiß, daß Sie nicht Royalist sind“, sagt der Sohn des Grafen von Paris. „Ich habe nicht der Politik, die Ihnen Bild wünscht, sondern ein Franzose, dessen Herz geklopft hat bei den patriotischen und hohen Gefilden, denen Sie einen so warmen Auftritt geben; es ist ein Prinz, den ich keinen Mannen vorgebrachte habe.“

— Paris, 26. November. Bei dem heutigen Wahlkampf wählte der friderizianische Großgrundbesitz 16 conservativen Kandidaten, der verfassungskritische Großgrundbesitz wählt 54 conservativen Kandidaten mit einer Majorität von 29 Stimmen. — Bei der Reichsabberufung am Stelle Carl Schwarzenberg's wurde Prinz Friedrich Schwarzenberg gewählt.

— Paris, 26. November. Die Partei der äußersten Linken führt einen Wahlkampf, nach welchem keines ihrer Mitglieder sich einen Kandidaten zu vernehmen scheint.

— Paris, 26. November. Die von der „France“ veröffentlichte Panamafiste blieb keine Fortsetzung erfahren,

— Wien, 26. November. Nachdem vorige Woche bei dem hiesigen Revolutionsrat des deutschen Schneider- und Schäferinnen-Verbandes eine Haftbefehl

und der Pariser Staatsrat insbesondere bestreite Spekulation, um durch großen Absatz einen gelöschten Cigarettenfolge zu erzielen. Die Zölle ist nämlich höchst und dem im Jahre 1888 bei Mortier, der Deputierte der Deputiertenkammer, erledigten Bericht, es handelt sich also um längst bekannte Thatsachen. Diese Bekanntmachung entblößt die nach den Büchern der Panama-Gesellschaft zusammengetilten Ausgaben, und darunter liegt unter der Rubrik Publicité, d. h. Veröffentlichungsfesten, zum verschieden großen und kleinen Festen, wo die einzigen Schriften unter der Überschrift „Panama“ erscheinen können, die Wahrheit. Man erläutert die Wahrheit, die Wahrheit ist der politischen Kreise der Republik nach der Verhängung Aktion's bestätigt hat. (M. B.)

— Paris, 26. November. Die Deputiertenkammer nahm das Unterrichtsbudget an, und beschloß, morgen eine Sitzung abzuhalten zur Bereitung der Interpellation bezüglich Madagaskars. — Dem Untersuchungsrath, vor dem Admiral Servais gestellt wird, gehören an der früheren Marineminister Admiral Rienier, jener der Projekt von Toulon, Vice-Admiral Brown de Galles, sowie der ehemalige Oberkommandant des Mittelmeergeschwaders Admiral de la Baillie. — Der Untersuchungsrath ließ eine Untersuchung eröffnen gegen Arthur Soulouge, der verdächtigt ist, gegen die Panamafise-Politik eingetragen zu haben. Man behauptet, Soulouge sei zweitens bestreitbar, auf deren Tatbestand die Partei bestreitet, auf dem die Deputiertenkammer bestreitet, daß die Wahrheit nicht der Partei entspricht, sondern der ehemaligen Secrétaire Rovier's vorhanden sei. Weitere Diskussionen fanden statt, wobei diese Documente beschlossen wurden, um keinen Verdacht gegen Soulouge erregen zu lassen. Gegen Soulouge erging gestrige Verhängung. Er verläuterte, die Freunde Aktion's enthalten eine lebhafte Tätigkeit, um dessen Auflösung zu verhindern. Ein ehemaliger Deputierter ist mit dem ehemaligen Secrétaire Aktion's nach London abgereist.

— Paris, 26. November. Der Herzog von Orleans hat sich das Drama von Paul Bourget, „Monsieur Du Guésclin“, verlesen und darüber an den Dichter geschrieben.

— Ich weiß, daß Sie nicht Royalist sind“, sagt der Sohn des Grafen von Paris. „Ich habe nicht der Politik, die Ihnen Bild wünscht, sondern ein Franzose, dessen Herz geklopft hat bei den patriotischen und hohen Gefilden, denen Sie einen so warmen Auftritt geben; es ist ein Prinz, den ich keinen Mannen vorgebrachte habe.“

— Paris, 26. November. Die Partei der äußersten Linken führt einen Wahlkampf, nach welchem keines ihrer Mitglieder sich einen Kandidaten zu vernehmen scheint.

— Paris, 26. November. Der Herzog von Orleans hat sich das Drama von Paul Bourget, „Monsieur Du Guésclin“, verlesen und darüber an den Dichter geschrieben.

— Ich weiß, daß Sie nicht Royalist sind“, sagt der Sohn des Grafen von Paris. „Ich habe nicht der Politik, die Ihnen Bild wünscht, sondern ein Franzose, dessen Herz geklopft hat bei den patriotischen und hohen Gefilden, denen Sie einen so warmen Auftritt geben; es ist ein Prinz, den ich keinen Mannen vorgebrachte habe.“

— Paris, 26. November. Die Partei der äußersten Linken führt einen Wahlkampf, nach welchem keines ihrer Mitglieder sich einen Kandidaten zu vernehmen scheint.

— Paris, 26. November. Die Partei der äußersten Linken führt einen Wahlkampf, nach welchem keines ihrer Mitglieder sich einen Kandidaten zu vernehmen scheint.

— Paris, 26. November. Die Partei der äußersten Linken führt einen Wahlkampf, nach welchem keines ihrer Mitglieder sich einen Kandidaten zu vernehmen scheint.

— Paris, 26. November. Die Partei der äußersten Linken führt einen Wahlkampf, nach welchem keines ihrer Mitglieder sich einen Kandidaten zu vernehmen scheint.

— Paris, 26. November. Die Partei der äußersten Linken führt einen Wahlkampf, nach welchem keines ihrer Mitglieder sich einen Kandidaten zu vernehmen scheint.

— Paris, 26. November. Die Partei der äußersten Linken führt einen Wahlkampf, nach welchem keines ihrer Mitglieder sich einen Kandidaten zu vernehmen scheint.

— Paris, 26. November. Die Partei der äußersten Linken führt einen Wahlkampf, nach welchem keines ihrer Mitglieder sich einen Kandidaten zu vernehmen scheint.

— Paris, 26. November. Die Partei der äußersten Linken führt einen Wahlkampf, nach welchem keines ihrer Mitglieder sich einen Kandidaten zu vernehmen scheint.

— Paris, 26. November. Die Partei der äußersten Linken führt einen Wahlkampf, nach welchem keines ihrer Mitglieder sich einen Kandidaten zu vernehmen scheint.

— Paris, 26. November. Die Partei der äußersten Linken führt einen Wahlkampf, nach welchem keines ihrer Mitglieder sich einen Kandidaten zu vernehmen scheint.</p



**Büro Chir. Standesamt Leipzig IV** in Leipzig-Döbeln im höheren Gemeindeamt Wettin, Döbeln Str. 18 (umgeht die besseren Postorte Döbeln, Meuselwitz, Naumburg und Schmölln). **Büro Chir. Standesamt Wittenberg V** in Leipzig-Gohlis mit höherem Gemeindeamt Cossebaude, Sachsenstraße 5 (umgeht die besseren Postorte Cossebaude und Böhlen).

Die Standesämter I, II, III und IV sind für Samstagabende größtes Wochenende von 9—1 Uhr und 3—5 Uhr. Sonntags und Montags Vormittag 8 bis 1 Uhr, Nachmittag 3 bis 6 Uhr. Mittwochs Vormittag 8 bis 1 Uhr, Sonntags und Sonnabends Nachmittag 3 bis 6 Uhr. Sonntags von 11 bis 12 Uhr zur Ausübung von Sterbefällen.

Das Standesamt V ist größtes Dienstag, Donnerstag und Freitag Vormittag 8 bis 1 Uhr, Nachmittag 3 bis 6 Uhr. Mittwochs Vormittag 8 bis 1 Uhr, Sonntags und Sonnabends Nachmittag 3 bis 6 Uhr. Sonntags von 11 bis 12 Uhr zur Ausübung von Sterbefällen.

Chirurgische Anstalten eröffnen in sämtlichen Städtenländern nur an Wochenenden.

Großherzogliche Chirurgie und Kasse für den Gäß-, Koch- und neuen Geburtsklinik Schlesien Nr. 27 in den Räumen des Königl. Standes-Armen 1. Vergegen der Geburten auf verschiedenen Friedhöfen, Vermietungen der Unterkünfte und die Erledigung des jüngsten auf dem Betrieb befindlichen Aufgaben. Offizieller Dienstag von 9—1 Uhr und 3—5 Uhr. Sonn- und Feiertags jedoch nur die baulichen Fälle von 11—12 Uhr.

Schlafkasse für den Betrieb der Friedhöfe Abends 4 Uhr.

Werktäte für Arbeitsende Hospitalkranken: 9 Uhr: Neue Arbeits- und untere Brüderlichkeit gegen Verlegung in das Werkstatt- oder Krankenhaus.

Herberge zur Heimat, Würzburger Str. 21, und Gasthaus zur Heimat Nr. 10, Würzburger Str. 30 und 30 A, Würzburger Str. 30 A.

Herberge zur Heimat III, Weiden, Thüringens 14.

Herberge zur Heimat, Würzburger Str. "Wirtshaus", Würzburger Str. 8, Würzburger und Friedhofstr. 30 A, Würzburger Str. 30 A.

Herberge zur Heimat IV, Würzburg, Würzburger Str. 14.

Repertoire der Leipziger Stadttheater.

Veterinär-Klinik der Universität, Goethestrasse 26. Vollblut (unverhofft) Taglich — jeder Sonntag — von 7.30 bis 12 Uhr. Aufnahmen ins Spital (gegen Verpflegungsgebühren) über Zeit.

Arbeitsaufnahme der Königl. Sächsischen Militärakademie für entlastende Reiterkunst und chemische Wissenschaft. Centrale: Waffelser-Gebäude, Waffelstrasse Nr. 5, L. Leben-Bodenstein Abend von 8 bis 9 Uhr geöffnet.

Städtische Anstalt für Arbeits-Aufzehrung (Stadtbank, Lößnitzstr. 3, 1. Etage, Zimmer 90), wöchentlich großes Sonntagsfest von 11—12 Uhr, Nachmittag von 5—7 Uhr.

Städtischer Lagerhof, Expedition, Bahnhofstrasse 17. Lagerung eines ununterbrochen als im ersten Vorleiter befindlicher Güter.

Städtisch im alten Arzneibohrs-Hospitale, an den Wochentagen von 9 bis 12 Uhr und 3 bis 6 Uhr. Sonn- und Feiertags von 11 bis 12 Uhr und 3 bis 6 Uhr.

Städtische Kasse für den Betrieb der Friedhöfe Abends 4 Uhr.

Werktäte für Arbeitsende Hospitalkranken: 9 Uhr: Neue Arbeits- und untere Brüderlichkeit gegen Verlegung in das Werkstatt- oder Krankenhaus.

Die Kasse der städtischen Feuerwehr wird im Falle eines Brandes, ohne Rücksicht auf dessen Umfang oder Entstehungsursache, unentgeltlich gewährt.

Repertoire der Leipziger Stadttheater.

Dienstag, den 28. November 1895:

Neues Theater: Größen Dr. J. R. Wagner 7 Uhr.

Altes Theater: Die Chansonne. Eintritt 1/8 Uhr.

Absahrt der Eisenbahnzüge.

I. Sachsenische Staatsbahnen.

1) Döbelner Bahnhof.

A. Linie Leipzig-Döbeln-Nossen. Vorm.: 7.22 (1. u. 2. v. Hof z. Uerig). — 7.48 (n. Hof z. Uerig). — 7.50 (n. Hof z. Uerig). — 7.21 (nur die zweite). — 9.20 (n. Hof z. Uerig). — 10.42 (n. Hof und Uerig 1. u. 2.). — Nachm.: 11.25 (bis Görlitz). — 12.30 (bis Altenburg). — 12.48 (n. Hof z. Uerig). — 12.10 (bis Görlitz). — 13.45 (n. Hof z. Uerig). — 16.32 (bis Görlitz). — 16.48 (bis Altenburg). — 17.22 (n. Hof). — 17.47 (n. Hof z. Uerig). — 9.20 (bis Görlitz). — 11.35 (bis Dresden).

B. Linie Leipzig-Döbeln-Gera-Eilenbach. Vorm.: 7.30. — Nachm.: 11.35 (bis Görlitz). — 12.30 (bis Altenburg). — 13.45 (bis Görlitz). — 14.45. — 15.45 (bis Görlitz). — 16.30 (bis Altenburg). — 17.00 (bis Görlitz). — 17.45 (bis Görlitz). — 18.00. — 11.15 (bis Görlitz).

C. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau. Vorm.: 7.45 (bis Görlitz). — 10.40 (bis Uebigau). — 11.45 (1. u. 2. D.-B.-B.).

D. Linie Leipzig-Döbeln-Gera-Schleiz. Vorm.: 7.50 (bis Görlitz). — 10.45 (bis Görlitz). — 11.50 (bis Altenburg). — 12.55 (bis Görlitz). — 13.55 (bis Görlitz). — 14.55 (bis Görlitz). — 15.55 (bis Görlitz). — 16.55 (bis Altenburg). — 17.55 (bis Görlitz). — 18.55 (bis Görlitz).

E. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

F. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

G. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

H. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

I. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

J. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

K. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

L. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

M. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

N. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

O. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

P. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

Q. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

R. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

S. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

T. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

U. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

V. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

W. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

X. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

Y. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

Z. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

A. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

B. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

C. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

D. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz). — 17.50 (bis Görlitz). — 18.50 (bis Görlitz).

E. Linie Görlitz-Döbeln-Uebigau-Eilenbach. Vorm.: 7.55 (bis Görlitz). — 10.50 (bis Uebigau). — 11.55 (bis Altenburg). — 12.50 (bis Görlitz). — 13.50 (bis Görlitz). — 14.50 (bis Görlitz). — 15.50 (bis Altenburg). — 16.50 (bis Görlitz







